

Deutschland fällt aus

Videoskript: BüroBert

**WFA - Wohlfahrtsausschuß Düsseldorf
Abteilung Wissenschaft und Unterricht**

Vicky: "Also ich fänd es ganz gut, wenn Sie die Leute fragen, die an dem Symposium teilnehmen, ob die nicht auch unsere Position mal hören wollen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie für die mitentscheiden können."

Deutschland fällt aus

Vicky: "Ich kann mir vorstellen, daß nicht alle Leute mit Syberberg diskutieren wollen. Oder daß sie unsere Themen, die wir ansprechen, auch interessieren."

oder

"Kritik muß Produktform annehmen"

Anbringen des Plakatüberklebers 'fällt aus'

Vergeßt Deutschsein! Diskussion & Barrikade der Düsseldorfer Kunsthalle - Eine Initiative des Allgemeinen StudentInnen-Ausschuß der Kunstakademie + Wohlfahrtsausschuß Düsseldorf

Andreas: "Um acht Uhr kommt die neue Welle - um acht Uhr kommen ja die, die die Diskussion haben wollen."

Jetzt sind Vorträge. Jetzt ist Bazon Brock, dann der komische Typ - 'Der Asylant in ästhetischer Sicht' - von Boris Groys, dann die Geschichte - der Typ mit der fränkischen Madonna. Also der Versuch, Mittelalter und Gothik mit Deuschtümelei überzubringen."

I. THEMA VERFEHLT!

Vicky: Jürgen Harten, Leiter der Kunsthalle Düsseldorf, entwickelte eine Ausstellung unter dem Titel: 'Deutschsein?'

1. Seite Einladungskarte

Sie wurde am 14. März '93 in der Kunsthalle eröffnet:

2. Seite Einladungskarte

im Rahmen des großen Düsseldorfer Gemeinschaftsprogramms 'Was tun: Düsseldorfer Kultur gegen Fremdenhaß und Gewalt'.

Hier die Ankündigung im Stadtmagazin 'Überblick':

bearbeiteter Überblick-Text

"Mit dieser Ausstellung will er das besonders in intellektuellen Kreisen angeschlagene Ich-Gefühl hierzulande stärken. Immer wieder sei das kulturelle Selbstbild so erschüttert worden, daß unbegründete und gefährliche Minderwertigkeitsgefühle entstehen konnten." Zitat Harten: "Wer sagt schon heute mit Stolz, daß er ein Deutscher ist?"

Diese 'Identitätskrise' wertet Harten als Ursache rechter Gewalt.

Uschi zum Radiointerviewer: "...und die Antwort von Herrn Harten ist darauf anscheinend die Frage nach dem Deutschsein. Das ist eine Frage, die sich für uns in dem Zusammenhang überhaupt nicht stellt und deswegen sind wir auch gegen diese Ausstellungskonzeption. Weil die Konzeption, das ganz klar macht, daß Leute wie Syberberg eingeladen werden. Und wir sehen die Kunsthalle nicht als Forum für rechts."

Interviewer: "Warum gerade gegen Syberberg?"

Uschi: "Das geht nicht gegen Syberberg speziell. Das geht gegen das ganze Konzept der Ausstellung und Syberberg ist nur eine logische Schlußfolgerung..."

Interviewer: "Können Sie nochmal sagen, in zwei Sätzen, was Sie an der Ausstellung stört?"

Jan: Zum Beispiel: Der Ausstellungskatalog und das einleitende Symposium wurden mit Geldern des Bundesinnenministeriums gefördert. In diesem Zusammenhang wirkt die Einladung an einen Rechten wie Hans Jürgen Syberberg als Redner und Künstler ganz folgerichtig.

Einladung Seite 3 - Symposium

Harten: "Und diese Beiträge werden auch gedruckt. Mit denen können Sie sich hinterher auch noch auseinandersetzen."

Jan (Pressekonferenz): "Aber sehen Sie das, daß der Ausstellungstitel Teil so einer rechten Strategie ist, daß die Rechten in Deutschland die kulturelle Hegemonie erlangen wollen. Mit genau solchen Phrasen, die andere Fragen verdrängen."

Harten: "Das ist genau das Gegenteil..."

Jan "Publikationen wie die *Junge Freiheit* - das Publikationsorgan der rechten Intellektuellen, wo es nur um solche Fragen geht, 'Deutscher', 'deutsche Identität'.

Harten: "Es scheint ja so zu sein, daß das wirklich Fragen sind, die zumindest bei den Leuten, die damit permanent beschäftigt sind, nicht unbedingt gelöst sind."

Vicky: Wir meinen: Die Fragestellung der Ausstellung stabilisiert Kategorien wie "Identität", "Deutscher", "Ausländer". Zugleich unterstützt sie den Ausschluß der "Anderen". "Nationale Identität" ist ein ideologischer Begriff, der Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Inter-

essen zu einem homogenen Ganzen zusammenschließt. Dafür soll man im Kriegsfall auch bereit sein zu sterben.

Flugblatt: etwas besseres als die Nation - Wer über Deutschsein spricht, schweigt über §16 a und Kampfeinsatz der Bundeswehr

Jan: Schritt um Schritt werden die Grenzen für Flüchtlinge abgeschottet, während gleichzeitig Bundeswehr und Bevölkerung auf Kampfeinsätze vorbereitet werden. Das Insistieren auf Bezeichnungen wie "die Asylanten" trägt dazu bei. Wir sagen lieber Flüchtlinge.

Axel: "...daß Sie nicht bereit sind, zu sagen, es ist jetzt falsch eine kontroverse Diskussion zu führen und einem Menschen wie dem Syberberg ein Forum zu geben. Es ist jetzt an der Zeit über den Artikel 16 zu reden und das, was tatsächlich in Deutschland abläuft."

Harten: "Sie können mich nicht dazu zwingen, das nach ihrer Mütze zu tun."

Christoph: "Wir kritisieren, daß Sie diese Themen im Kunstkontext diskutieren - "

Harten: "Das kann man ja auch machen."

Christoph: "- daß Sie das diskussionswürdig machen - wir möchten aber nicht diskutieren."

Harten: "Dann machen wir eine Extra-Veranstaltung, und dann sitzen sie auf dem Podium, und ich werde von Ihnen gefragt. Ich bin dazu bereit."

Vicky: "Können wir das nicht jetzt machen?"

Harten: "Nö. Wir wollten eigentlich ein ganz anderes Symposium machen."

Jan: "Wär auch gut gewesen."

Harten: "Da haben wir aber kein Geld für gekriegt."

Jan: "Für Syberberg bekommt man dann Geld -."

Harten: "Das ging über Fremdenhaß."

Jan: Wie bitte?

replay: "***Da haben wir kein Geld bekommen für eine Ausstellung über Fremdenhaß***"

Vicky: Klar, denn die Düsseldorfer Veranstaltung verdeckt ja gerade die politischen Fragen, die als 'Aktion gegen Rechts' zu bearbeiten wären:

Uschi: "Ich finde, das ist keine Ausstellung zu 'Was tun', zu den politischen Fakten, mit denen wir im Moment zu tun haben, mit der Artikel-16a-Änderung beispielsweise. Warum müssen wir uns da wieder auf das Deutschsein besinnen, um ein Mittel gegen Rassismus in der Hand zu haben. Ich seh das überhaupt gar nicht. Ich glaube eher, das ist ein Generationskonflikt."

Harten: "***Da können Sie doch keine Ausstellung dazu machen...***"

Vicky: Hier gibt es auch noch einen künstlerischen Generationskonflikt.

politisch/kulturelle Desensibilisierung

Jan off. Die Ausstellung normalisiert die Praxis, Leute wie Syberberg an öffentlichen Orten präsent zu haben. Vorgänge wie Breker-Park in Schloß Nörvenich, Schönhuber bei Gottschalk, Skinhead-Bands als geladene TV-Gäste, Botho Strauß im Spiegel - machen ihre Thesen gesellschaftsfähig. So ist Syberberg inzwischen nicht mehr eine Randerscheinung, sondern Mainstream.

*Direct action - "Die Losung heißt: Direktes Handeln."
Filmzitat aus 'Die sechste Seite des Pentagon' (Maker/Reidenbach)*

Jan off. Unsere Kritik an dieser Ausstellung umfaßte

1. Tag - Pressekonferenz

Pressekonferenz

Information der Presse + Diskussion

2. Tag - Symposion

Barrikade

Barrikade: Forderung, die Diskussion unter neuem Thema nach draußen zu verlegen.

3. Tag - Ausstellungseröffnung

Diskussion in der Kunsthalle

Information der Besucher + Diskussion mit Besuchern und Künstlern.

Ton Steine Scherben: 'Rauch-Haus-Song'

"...das ist unser Haus..."

Jan off. Die von uns praktizierte Kritik ist ein Beispiel. Wir nehmen diese Aktion deshalb zum Anlaß, einige typische Vorwürfe, die gegen uns erhoben wurden, aufzugreifen. Wir möchten diskutieren, was damit tatsächlich gemeint ist.

II. VORWURF

Vorwurf: Zensur/anti-demokratisch

Beispiel Harten: "Ja wenn es um Verständnis geht, dann können Sie nicht von vorneherein jetzt - gewissermaßen als Gruppe - die anderen majorisieren." "Ja, wieso entscheiden Sie jetzt für das Publikum, daß das so ist."

Vicky: Nein, unser Angriff entscheidet nicht darüber, ob es eine Rede wie die von Syberberg geben darf, sondern greift sie an, *weil* es sie gibt. Argumente wie

Beispiel Frau Harten: "Sie nehmen die Gesetze in Ihre Hände wie Hitler."

Vicky: sind unsinnig, denn eine kleine Gruppe, die eine große Gruppe auf ein politisches Problem aufmerksam macht, ist nicht der Staat.

man muß jeden reden lassen...

Die Einladung an Syberberg abzulehnen, bedeutet nicht Publikationsverbot für ihn: Es gibt genug Organe und Zeitschriften, in denen sich Rechte äußern. Diese werden - gegebenenfalls - von staatlicher Seite verboten. Nicht von uns.

Berhard Schulze: "Gott sei Dank, daß es so eine Ausstellung gibt, und solch eine Diskussion und solche Redner. Da muß der Rechte und da muß der Linke rein."

Vicky: Pluralismus - selbst wenn man ihn verteidigt - muß kein Binnenpluralismus sein. Es ist nicht die Aufgabe der Kunsthalle, "ausgewogen" zu sein.

Pluralismus ist eine Ideologie, welche die bestehenden Zustände rechtfertigt und bewahren will. Dabei bleiben immer wichtige Interessensgruppen unberücksichtigt und sprachlos, z.B. Flüchtlinge.

die politische Mitte ist deutlich nach rechts gerückt...

Zwei widerstreitende Positionen in einer Diskussion gegenüberzustellen ist Talkshow, die nicht zu Handlung führt.

Harten: "Okay. Das ist eine berechtigte Kritik aus Ihrer Sicht. Aber das berechtigt Sie nach meiner Meinung nicht dazu, jetzt die Veranstaltung zu blockieren."

Vicky: "Doch, aber das Problem ist, wenn man sich in diesen Rahmen wieder begibt und diskutiert, dann wird das wieder so ne nette Diskussion und das ist ja auch zum Teil gesagt worden. Wenn man solche Leute nicht einlädt, dann wird es langweilig."

Vorwurf: Linksfaschismus

Beispiel Frau Harten: "Sie nehmen die Gesetze in ihre Hände wie Hitler. Das ist genauso schlimm wie die Rechtsradikalen. Nur mit den Rechtsradikalen weiß ich genau wie ich stehe, ich als Ausländerin. Nur mit Ihnen weiß ich nicht. Das ist latent, Ihr Faschismus ist latent."

Jan: Der Begriff Faschismus wird hier leichtfertig gebraucht. Es ist notwendig, ein gewissen Unterscheidungsvermögen einzuführen.

Die Faschisten in die Parlamente, die RAF in den Knast - Staatsmoral BRD

Faschisten betreiben von einer Machtposition aus Ordnung und Gleichschaltung. Unsere Aktion bedeutete eher Unordnung und Veränderung der Situation. Wir haben nicht die Polizei zur Hilfe gerufen - und zu uns würde sie auch gar nicht kommen.

Oskar Negt schrieb schon 1968, daß gerade Linksliberale den Vorwurf des 'Linksfaschismus' gerne äußern, um sich gegen Regelverletzungen zur Wehr zu setzen.

"Wie in der Vergangenheit wird (ein neuer Faschismus) sich im Zentrum, nicht am Rande der Gesellschaft entwickeln."

Oskar Negt 'Studentischer Protest - Liberalismus - Linksfaschismus'

Jan: Mangelndes Unterscheidungsvermögen - die Meinung von Rechten und Linken sei gleich viel wert - ist eine besondere Ausformung des Kapitalismus. So titelte die 'Neue Rhein Zeitung' am 18. März: "Brutale Zensur durch Schläger, Angriffe auf Berliner Kultur": Dabei wird kein Unterschied gemacht, ob Antifaschisten den rechts-intellektuellen Alain de Benoist am Vortrag hindern, oder ob rechtsradikale Skinheads in einer Theateraufführung von 'Clockwork Orange' zu mehr Brutalität aufrufen.

Anonyme Autonome in Interim zum Brandanschlag auf den Fuhrpark in Tübingen

"Auch nach dieser Aktion gegen das Regierungspräsidium werden sie uns als gewalttätige und rücksichtslose Brandstifter darstellen. Obwohl wir unsere Aktion genau vorbereitet und jede Gefährdung für Menschen ausgeschlossen haben, werden sie uns wieder mit Nazis vergleichen, die tagtäglich Flüchtlingswohnheime anzünden und Menschen ermorden. (...)

Auch bei Menschen aus dem linken Spektrum haben wir festgestellt, daß eine Verunsicherung besteht, inwieweit praktisch militante Aktionen überhaupt noch als politisches Mittel in Frage kommen. Die Angst davor, in einen Topf mit den Nazis geworfen zu werden, wirkt."

Vorwurf: Gewalt

Beispiel Besucher: "Sagen Sie mal, wo ist denn der Eingang hier?"

Harten: "Der ist hier."

Besucher: "Der wird hier versperrt?"

Harten: "Ja. So ist es."

Besucher: "Auf eine sehr autoritäre Weise, sehr deutsch, vertreten Sie eine Meinung. Völlig okay. Aber Sie versperrten Leuten, die sich auseinandersetzen wollen den Zugang. Das ist Tabuisierung! Das ist Teppich. Das ist autoritär von Ihnen, ganz eindeutig. Das regt mich auf, das regt mich einfach auf."

Vicky: Wenn im Zusammenhang mit der Barrikade von Gewalt gesprochen wird, dann bitte nur als 'Gegengewalt'. Denn Gewalt ist auch die Besetzung eines Terrains wie der Kunsthalle mit rechten Themen und Personen. Ebenso die Verstopfung der öffentlichen Diskussion mit Kategorien wie "deutsch", "Ausländer", "nationale Identität".

tät", "Asylant". Gewalt ist auch der dadurch betriebene Ausschluß von politisch entscheidenden Themen wie dem Verfahren mit Flüchtlingen.

Syring: "...und die andern die rein wollen, sollen rein"

Franz: "Ja, was machen die denn da drinnen, wenn hier draußen die entscheidenden Fragen besprochen werden."

Vorwurf

Vicky: Die Vorwürfe müssen als Versuch gewertet werden, den Gegner - also uns - mit den eigenen Mitteln zu schlagen. Das heißt, uns das vorzuwerfen, was wir mit unserer Aktion angreifen wie beispielsweise Faschismus, Zensur & Gewalt.

Vorwurf: Moralismus

Beispiel Gerz: "Ich finde mit eurer formikerhaften moralischen Entrüstung, die keine Kratze kennt - das hör ich jetzt nämlich immer mehr - das ist mir so wahnsinnig -"

Jan: Den Schuh ziehen wir uns nicht an. Unsere Kritik ist nicht moralisch, sondern politisch. Moral beruht auf allgemein formulierten Normen, z.B.

man muß jeden reden lassen...

Politische Kritik ist konkret und richtet sich auf ein genau bezeichnetes Ziel: z.B. ***Diskussion über §16... statt Einladung an Syberberg.***

Moralisch argumentieren eher die, die uns Gewalt oder Zensur vorwerfen.

III. ANGRIFF

Vicky: Was wir machen ist stattdessen ein Angriff; laut Duden die die Initiative ergreifende Kampfart. Das Ziel: Gelände zu gewinnen und dem eigenen (politischen) Anspruch Gehör zu verschaffen.

Beispiel Besucher: "Sie wollen mir ein Gespräch aufzwingen?"

Kai: "Ja"

Vicky: Der Angriff richtet sich nicht unbedingt gegen die Motive oder Intentionen von Personen.

Beispiel Harten: "Also, Sie müssen mir doch abnehmen, daß ich mir über diese Sachen ernsthaft Gedanken gemacht habe."

Renate: "Nein das nehmen wir Ihnen nicht ab. Wir haben jetzt Ihren Text gelesen..."

Vicky: Sondern es geht darum, Handlungen anzugreifen und ihr strategisches Umfeld sichtbar zu machen. Denn auch gute Motive können schlechte Folgen haben.

Angriff bedeutet, **Subjekt der Sache** sein, eigene Spielregeln vorzuschlagen.

IV. METHODEN & DISTRIBUTION

Vicky: Als Diskussionsgrundlage diente uns eine Videodokumentation des Kölner Wohlfahrtsausschuß über den Protest gegen einen Auftritt Syberbergs am 30.1.93 in der Kölner Cinemathek.

Syberberg will sprechen. Pfeifen

Das Pfeifen ist effektiv. Problem ist aber, daß man als Kontroverse eingeplant wird: Ein gewisser kontrollierter Protest gegen einen Rechten ist als unterhaltendes Element durchaus gewünscht. So wird man schnell zum Objekt der Sache.

Wohlfahrtsausschuß Köln: "Wir gehen jetzt weg." *Applaus*

Moderator: "So, das war gleichzeitig Ihr Applaus."

Vicky: Jürgen Harten hat die Einladung an Syberberg auf eben dieser Kölner Veranstaltung ausgesprochen. Wichtig war daher, die Situation umzuwidmen. Dazu gehört in unserem Fall, das Thema der Diskussion zu verändern, einen eigenen Rahmen vorzuschlagen, sowie die Situation für die Besucher deutlich zu verändern.

Kai: "Wie wollen Sie den Ausländern helfen, wenn Sie die deutsche Seinsfrage stellen. Das versteh ich nicht, daß Sie da kämpfen um über die Barrikaden zu steigen, nur um über die deutsche Seinsfrage zu hören."

Bilder: Harten mit Megaphon; Besucher sollen Notausgang benutzen; Polizeikontrolle mit Schäferhund am Seiteneingang

"Neue Fronten bilden sich. Mit dem gemütlichen Sonntagsspaziergang ist es vorbei"
Filmzitat aus 'Die sechste Seite des Pentagon' (Maker/Reidenbach)

Jan off: Nach längeren Diskussionen in unterschiedlicher Zusammensetzung hatten wir uns für folgende Aktionsmittel entschieden: Aufkleber 'Fällt aus', Transparente, Flugblätter, Spuckis, Persilscheine, Diskussionen, auch mit den beteiligten Künstlern, Barrikade, Nichtberechenbarkeit, Tomaten, Bierfaß, permanente Dokumentation auf Video und durch Fotos. Verworfen wurden leicht zu kriminalisierende Aktionen wie 'während der Eröffnung Bilder abhängen' und eher spielerische Ansätze wie 'Das Tier' (Irritation durch eine trojanische Schildkröte aus Stoff) oder der Versuch, sich innerhalb der Kunsthalle störend an der Podiumsdiskussion zu beteiligen.

*

fiktiven Postkarten

Renate off. 23.4.: dringendes Fax von den Beteiligten aus Düsseldorf; "den Trick nicht verraten". Da ist natürlich was dran. Als Konsequenz wurde der Ton an dieser Stelle gelöscht. Die Gründe sind strategisch. Worüber Uli hier redet, das war eine anonyme Aktion. Was diese Bilder diskutieren., fand im Vorfeld der Blockade statt. Es adressierte einen engen in die Ausstellung verwickelten Personenkreis. Das soll auch so bleiben. Außerdem wollen wir uns nicht die Möglichkeit verbauen, dieses Mittel in einer anderen Situation wieder anzuwenden. Das geht aber nur, wenn es im Umfeld der Attacke nicht schon bekannt ist.

*

Methoden & Distribution

Jan: Die Barrikade bestand aus Tischen, Bänken und Stühlen, die den Eingang in seiner gesamten Breite versperrten und zudem in mehreren Reihen gestaffelt waren. Auf den Tischen lagen Flugblätter des Wohlfahrtausschusses und des ASTAs bereit. Diese wie auch die Persilscheine wurden zusätzlich an die Umstehenden verteilt. Man konnte sich an die Tische setzen und sprechen, zugleich wurde dadurch auch das Hinübersteigen oder Tischeverrücken erschwert. Der Stau vor der Kunsthalle - eine uneindeutige Mischung aus Aktiven, Freunden, verhinderten Besuchern und Passanten - verwickelte diese gruppenweise in Diskussionen und bildete so ein schwer überwindbares Hindernis für die Blockadebrecher: Permanent mußte man seine Argumente mitteilen und dabei auch prüfen. Überhaupt war die ganze Aktion durch ein stetes Selbst-Organisieren der Beteiligten gesteuert, und weniger durch gezielte Absprachen, wie es im Einzelnen weiterzugehen habe. Was werden wir mit den Tomanten machen, und warum gibt es Bier?

Isabel le verteilt Flugblätter an das Polizeispalier

Unsere Blockade am Eingang sollte bis zum letzten Symposiums-Termin aufrechterhalten werden. Bewußt verzichteten wir auf vollständige Absperrung des Notausgangs oder des Transportlifts. Somit hatte das von der Kunsthalle für die Sicherung des Notausgangs geordnete Polizeispalier auch keinerlei blockadebrechende Funktion. Vielmehr wurde allen deutlich, daß hier etwas nicht stimmt. Zudem konnte man den sich aufstauenden Besuchern in Ruhe Flugblätter und Persilscheine in die Hände drücken.

Presse Schlagzeilen der Zeitungskritiken

Die stets anwesenden Kameras - neben unseren auch die des WDRs - und die für Pressekonferenz, Symposium und Eröffnung angereisten Kritiker waren uns als Multiplikatoren willkommen. Die Medien müssen informiert werden, damit sie nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und nicht die konservative Diskussion bruchlos von

ihnen übernommen wird. Erfolg in Form positiver Berichterstattung ist schwierig; der mögliche Mißerfolg sollte deshalb nicht zu stark die Planung der Aktionsformen bestimmen.

Klaus Sebastian 'Rheinische Post'

Vicky: Er verbindet Antifaschist als Schimpfwort mit einer verdeckten Verschwörungskampagne. Ich zitiere: "Noch bevor die Ausstellung 'Deutschsein?' in der Düsseldorfer Kunsthalle eröffnet war, lieferten reisende 'Antifaschisten' einen handfesten Krawall./Bei genauer Beobachtung hätte man die Initiatoren leicht erkennen können. Unter der Bezeichnung 'Wohlfahrtsausschuß' hatten sie schon im Januar versucht, eine Syberberg-Werkschau in der Kölner Cinemathek zu verhindern, In Düsseldorf gelang es ihnen jetzt, eine Reihe wohlmeinender Kunststudenten für ihre 'gegen-kulturellen Zwecke' zu mobilisieren."

Die wohlmeinenden Kunststudenten sind wir.

Bazon Brock als Blockade-Brecher vor laufender TV-Kamera

Jan: Typisch jedoch das Verhalten von Walter Smerling/WDR: Von uns holte er sich nur einige mehr oder weniger zufällige Sound-Bits, während die offiziellen Initiatoren, Künstler und Redner in Ruhe für die Kamera sprechen konnten. Umso wichtiger waren deshalb Transparente im Hintergrund und eine nicht zu übersehende Menge miteinander Diskutierender.

Vicky: Durch unsere Aufzeichnungen sind wir nicht von denen der Zeitungen und des Rundfunks abhängig. Wir haben eigene Zeugnisse, die fürs nächste Mal diskutiert werden können.

Deutschland fällt aus

Ton Steine Scherben: Allein machen sie dich ein

Harten: "Ich bin Ihnen dankbar dafür, weil sie es besser gesagt haben als ich"

***Ein Film von Anke, Jan, Jochen, Renate, Uli, Vicky
mit Anne, Alice, Andreas, Anne, Axel, Christiane, Franz, John, Kai, Petra,
Stephan, Tilman, Uschi & Freunde***

eine BertProduktion 1993

Spukis, u.a. 'Eine Kampagne des Bundesinnenministers' auf der Stirn von Dmitrij Prigov

WFA - Wohlfahrtsausschuß Düsseldorf
Abteilung Wissenschaft und Unterricht

Uli: Ja klar, wir haben Briefe geschrieben, fiktive Briefe./Also, unsere Idee war, die Kommunikation unter den Künstlern, wo zwischen den Künstlern nicht viel passiert ist, einfach in Gang zu bringen, dadurch, daß man fiktive Briefe, wo ein Künstler an einen anderen schreibt, daß er noch mal nachdenken soll./Also, auf jeden Fall hat jeder Künstler an einen anderen ein Brief geschrieben, und der jeweilige andere wieder an einen anderen./ in denen sie ihre eigene Arbeiten innerhalb der Ausstellung und die Arbeit des anderen gegebenenfalls kritisieren und hinterfragen/Also das waren Flughafenpostkarten, die kann man in Düsseldorf auf dem Flughafen kaufen, die sind sehr international, da stehen viele Sprachen drauf.

Vicky: Also, es kam auch ein Künstler in den ASTA, mit einer Kopie der fiktiven Briefe. Hat sich ziemlich über diese Anonymität aufgeregt./Aber es war eigentlich ganz gut, weil auf diese Weise kam er halt in den ASTA, und wir konnten uns mit ihm unterhalten. Und wir haben ihm auch gesagt, warum wir das gemacht haben mit den fiktiven Briefen.

Uli: Darf ich Namen nennen?/Ja, bei Bogomir Ecker kam das deshalb zufällig genau aus, weil er an dem Tag, wo die Postkarte abgeschickt wurde, in Düsseldorf im Flughafen gelandet ist. Und das wußte Gerhard Merz, der die Postkarte bekam, wußte das halt. Und die haben sich dann hinterher auch kontaktiert./Ja, der fand, der meinte, daß das - sämtliche Aktionen, die gelaufen waren - das Überkleben des Plakats, Spuckis, und die Blockade - wären vollkommen okay. Nur die Aktion mit den Briefen/Ja, das seinen Gestapo-Methoden/Also, wenn man ein Brief schreibt, und nicht der Name drauf steht, mit dem man zu identifizieren ist, dann seinen das Gestapo-Methoden./Und außerdem fühlte er sich persönlich beleidigt/Okay, das reicht.